

**Claudia Wallner**

## **Mädchen in der Heimerziehung – die Geschichte einer sehr späten Emanzipation**

**Veröffentlicht in: rose - Sozialpädagogische Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen Heiden/Schweiz (Hg.): rose-News zum Thema „Mädchen in der Heimerziehung – die Geschichte einer sehr späten Emanzipation“**

### **Kein Sex für Mädchen**

Wenn Mädchen in öffentlicher Unterbringung, in Heimen und Fürsorgeanstalten untergebracht wurden, so hatte das immer schon andere Gründe als die Unterbringungen von Buben. Bei Mädchen ging es bereits Anfang des 20. Jahrhunderts um ihre Sexualität und ihr öffentliches Auftreten als weibliche Wesen. Beides wurde in den Heimen für „gefallene Mädchen“ zum Anlass genommen sie spüren zu lassen, dass (sexuelle) Freizügigkeit ihnen qua Geschlecht nicht zugestanden wurde. Die Unterbringung in Heimen für „gefallene Mädchen“ war der gesellschaftliche Abstieg und die Etikettierung als triebhaft, lüstern, unbeherrscht und unsittlich.

Diese Verbindung von Hilfe und moralischer Verurteilung ist auch in der Jugendwohlfahrt nach dem 2. Weltkrieg weiter zu beobachten. Die „Diagnose h.w.G.“ (häufig wechselnder Geschlechtsverkehr) sollte fortan bei Mädchen eine große Rolle spielen, wenn es um die Frage der Fremdunterbringung im Allgemeinen und der geschlossenen Unterbringung im Besonderen ging.

Führten bei Jungen kriminelle Delikte zur Heimeinweisung, so war es bei Mädchen die so genannte „sexuelle Verwahrlosung“, die ihnen im Jugendalter und aus der Unterschicht kommend schnell eine mehrjährige geschlossene Unterbringung einbrachte (Wallner 2006, 281). Das Stigma der Herumtreiberin, Prostituierten oder derjenigen, die für Jeden leicht zu haben sei, war schnell angeheftet, und das System öffentlicher Erziehung antwortete mit der Härte seiner Möglichkeiten. Das Verhalten von Mädchen wurde am Frauenbild der 50er Jahre gemessen und Abweichungen davon bestraft.

### **Die Heimreformen erreichen Mädchen spät**

Die demokratischen und pädagogischen Reformen der Heimerziehung, wie sie Anfang der siebziger Jahre eingeführt wurden, erreichten die Mädchenheimerziehung erst Mitte der 80er Jahre. Der sechste Jugendbericht „zur Lage von Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland“ wies die rollenspezifischen Einweisungsgründe und Erziehungsziele ein weiteres Mal nach und hatte sicherlich wesentlichen Anteil daran, dass Mädchen in der Heimerziehung nunmehr verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerieten und auch Mädchenheime reformiert wurden.

### **Ein neues Gesetz und eine neue pädagogische Haltung**

Mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes im neuen Gesamtdeutschland 1990/91 wurde die Heimerziehung grundlegend neu geordnet und pädagogisch ausgerichtet: Es wurde nicht länger unterschieden in selbstverschuldete und unverschuldete Fremdunterbringung und es gab nicht länger

verschiedene rechtlich geregelte Härteformen der Unterbringung (ehemals: Heimerziehung, freiwillige Erziehungshilfe, Fürsorgeerziehung). Geschlossene Unterbringung wurde für die kommenden Jahre als falsch und der Entwicklung von Mädchen und Jungen nicht förderlich angesehen und die Grundrichtung der nunmehr „erzieherische Hilfen“ genannten Unterbringungsformen wurde stärker auf das Wohl des Kindes ausgerichtet. Parallel verpflichtete das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz alle Träger, grundsätzlich und immer mädchen- und jungengerecht zu arbeiten, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen und bestehende Benachteiligungen abzubauen (§ 9,3 KJHG, heute SGB VIII). Damit kam die feministische und parteiliche Mädchenarbeit ins Spiel.

### **Mädchenarbeit erreicht die Heime**

Sie wurde Mitte der siebziger Jahre zunächst in der Jugend- und Bildungsarbeit entwickelt. Ihre Grundsätze und Ziele verbreiteten sich aber auch zunehmend in den erzieherischen Hilfen und trugen dort zu einer Veränderung pädagogischer Konzepte und der Haltung von Fachkräften bei. Ganzheitlichkeit, Geschlechtshomogenität und Parteilichkeit sowie die Pädagogin als Vorbild und Identifikationsfigur sind Grundsätze feministischer Mädchenarbeit, die Mädchen in den Mittelpunkt stellen und nach ihren Bedürfnissen fragen, die sie nicht länger aburteilen, sondern sie zu verstehen suchen und gemeinsam mit ihnen in geschützten Rahmen und Räumen Wege und Lösungen erarbeiten. Mädchenarbeit in der Heimerziehung unterstützt Mädchen in der Selbstfindung, ermutigt sie zur Selbstwirksamkeit und eröffnet ihnen Möglichkeiten, sich selbst stark und verantwortlich handelnd für das eigene Leben zu entwickeln.

### **Mädchenarbeit schafft Räume für Mädchen**

Eine besondere Qualität parteilicher Mädchenarbeit besteht in den geschlechtshomogenen Angeboten: Sie fördern Solidarität unter Mädchen und bieten ihnen (Schutz-)räume. Dies gilt auch und ganz besonders in der Heimerziehung, wo viele Mädchen mit umfangreichen problematischen Lebenserfahrungen und daraus oftmals resultierenden Problemen und Problembewältigungsstrategien anlanden. In parteilich organisierten Mädchengruppen können sie zur Ruhe kommen, finden Schutz aber auch Raum, ihre Wut und ihre Traumata zu bewältigen. Sie können Gemeinsamkeiten unter Mädchen erleben aber auch Fremdheit und Unterschiede akzeptieren lernen. Mädchenwohngruppen sind zwar nicht das Allheilmittel aber sie sind ein wichtiges Konzept, um Mädchen jenseits ihrer Familien zu selbstbewussten jungen Frauen heranwachsen zu lassen.

### **Literatur**

Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit (Hg.) (1984): Sechster Jugendbericht. Verbesserung der Chancengleichheit von Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn

Stein-Hilbers, Marlene (1979): Zur Kontrolle abweichenden Verhaltens von Mädchen durch die Heimerziehung. In: Neue Praxis 3/1979, S.283-295

Wallner, Claudia (2006): Feministische Mädchenarbeit. Vom Mythos der Selbstschöpfung und seinen Folgen. Münster

### **Zur Person**

Dr. Claudia Wallner ist freiberufliche Referentin, Praxisforscherin und Autorin mit Schwerpunkt Gender und Mädchen: sie lebt in Münster (Deutschland) und arbeitet in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Kontakt: [www.claudia-wallner.de](http://www.claudia-wallner.de)